

Heidrun Elisabeth Mader

# Montanistische Orakel und kirchliche Opposition

Der frühe Streit zwischen den phrygischen »neuen Propheten« und dem Autor der vorepiphanischen Quelle als biblische Wirkungsgeschichte des 2. Jh. n.Chr.



# Novum Testamentum et Orbis Antiquus / Studien zur Umwelt des Neuen Testaments

In Verbindung mit der Stiftung „Bibel und Orient“  
der Universität Fribourg/Schweiz  
herausgegeben von Max Küchler (Fribourg), Peter Lampe,  
Gerd Theißen (Heidelberg) und Jürgen Zangenberg (Leiden)

Band 97

Vandenhoeck & Ruprecht

Heidrun Elisabeth Mader

# Montanistische Orakel und kirchliche Opposition

Der frühe Streit zwischen den  
phrygischen „neuen Propheten“  
und dem Autor der vorepiphanyischen Quelle  
als biblische Wirkungsgeschichte des 2. Jh. n. Chr.

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-53979-8  
ISBN 978-3-647-53979-9 (E-Book)

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/  
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.  
[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der  
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.  
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Inhalt

Vorwort . . . . .	9
1 Einleitung . . . . .	11
2 Kritisch kommentierte Forschungsgeschichte zur Literarkritik von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15 . . . . .	13
2.1 Hinführung . . . . .	13
2.2 Gegliederter Inhalt von Panarion 48.1 – 15 . . . . .	13
2.3 Darstellung der Forschungsgeschichte zur literarkritischen Frage von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15 . . . . .	16
2.4 Zentrale Argumente der bisherigen literarkritischen Argumentation, kritisch ergänzt . . . . .	20
2.4.1 Epiphanius' Berufung auf seine Quellen . . . . .	20
2.4.2 Zentrale Inhalte von Panarion 48.1 – 13 weisen in die Zeit der Anfänge der phrygischen Bewegung . . . . .	23
2.4.3 Abgrenzung von Panarion 48.1 – 13 vom Rest des Panarions . . . . .	26
2.4.4 Bestimmung der Quellenränder . . . . .	31
2.5 Fazit . . . . .	36
3 Analyse der frühen Quelle des Epiphanius: Zwei streitende theologische Positionen über die prophetischen Charismata . . . . .	37
3.1 Hinführung . . . . .	37
3.2 Einheit und Dissens – die Entfremdung der phrygischen Bewegung von der Kirche . . . . .	38
3.3 „Wir müssen auch die Charismata empfangen“ – die Debatte über das Anliegen zeitgenössischer Prophetie . . . . .	41
3.4 Wahre Prophetie ist verstandesorientiert . . . . .	58
3.4.1 Die Propheten des alten Bundes sprachen mit Verstand – nicht in Ekstase . . . . .	59
3.4.2 Die biblische Diskussion über die ekstatische Prophetie . . . . .	65
3.4.3 Die Prophetie des neuen Bundes gleicht der des alten Bundes . . . . .	80
3.5 Exkurs Q.E.'s (Panarion 48.8.7 – 48.9.10) über die ethisch-rigorosen Forderungen der Phryger gegenüber der moderaten ethischen Haltung der ἐκκλησία nach dem Evangelium . . . . .	81
3.6 Der sich rühmende Montanus als Antitypos zu den Schriftpropheten und dem Kyrios . . . . .	84

3.7 Maximillas Willenlosigkeit . . . . .	89
4 Überlegungen zur historischen Verortung der frühen Quelle des Epiphanius . . . . .	96
4.1 Hinführung . . . . .	96
4.2 Korrelation Q.E.'s mit dem Anonymus . . . . .	99
4.2.1 Die prophetische Ekstase . . . . .	101
4.2.2 Der Beweis aus dem alten und neuen Bund . . . . .	105
4.2.3 Die Vorbildpropheten . . . . .	108
4.2.4 Die Charismata und die fehlende Nachfolge . . . . .	112
4.2.5 Fazit der einzelnen Vergleichspunkte zwischen Q.E. und dem Anonymus in H.E. V.17.2–4 . . . . .	114
4.3 Untersuchungen zu Miltiades . . . . .	115
4.3.1 Der Bericht über Miltiades in dem Anonymus . . . . .	116
4.3.2 Die schriftliche Kontroverse zwischen dem Kirchengeschichtsschreiber Miltiades und der phrygisch-prophetischen Bewegung . . . . .	118
4.3.3 Der Anonymus benennt die „Häresie der Phryger“ im Zusammenhang mit Miltiades . . . . .	120
4.3.4 Auswertung . . . . .	124
4.3.5 Weitere Quellenberichte über den Apologeten Miltiades . . . . .	124
4.4 Gegenprobe: Thesen zur Verfasserschaft Q.E.'s in der Forschungsgeschichte . . . . .	131
4.5 Ergebnis: Historischer Ort Q.E.'s . . . . .	142
5 Die Logien von Maximilla und Montanus . . . . .	145
5.1 Verortung des eigenen Ansatzes in der Forschung . . . . .	145
5.2 Einzelbesprechung der Logien Maximillas . . . . .	150
5.2.1 Die Verfolgte H.E. V.16.17 . . . . .	150
5.2.2 Die letzte Prophetin in Panarion 48.2.4 . . . . .	162
5.2.3 Sendung in Panarion 48.13.1 . . . . .	170
5.2.4 Aufruf zum Hören in Panarion 48.12.4 . . . . .	182
5.3 Redaktionelle Überlegungen zur Reihenfolge der Logien . . . . .	184
5.4 Profilierung Maximillas . . . . .	186
5.5 Einzelbesprechung der Logien des Montanus . . . . .	190
5.5.1 Der Mensch als Leier in Panarion 48.4.2 . . . . .	190
5.5.2 Von der Rettung in Panarion 48.10.3 . . . . .	199
5.5.3 Selbstvorstellung Gottes des Allmächtigen in Panarion 48.11.1 . . . . .	204
5.5.4 Selbstvorstellung Gott Vaters in Panarion 48.11.9 . . . . .	207
5.6 Profilierung des Montanus . . . . .	212
5.7 Maximilla und Montanus im Vergleich . . . . .	215
6 Exkurs zu ἐγὼ-εἰμὶ-Selbstvorstellungen . . . . .	217

	Inhalt	7
Literatur . . . . .		229
Quellen . . . . .		229
Elektronische Datenbanken . . . . .		233
Sekundärliteratur . . . . .		233
Stellenregister . . . . .		243
Sach- und Personenregister . . . . .		255



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2011 von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg als Dissertation angenommen.

Mein herzlicher Dank gilt an erster Stelle meinem Doktorvater Prof. Dr. Peter Lampe. Als Assistentin an seinem Lehrstuhl ermöglichte er mir wissenschaftliche Entfaltungsfreiheit, ließ mir Zeit für die eigene Arbeit, inspirierte und schärfte die Gedankengänge. Sein Vorbild bleibt prägend.

Danken möchte ich auch der neutestamentlichen Sozietät, darunter Prof. Dr. Matthias Konradt und Prof. Dr. Helmut Schwier für ihre Gutachten und hilfreiche Kritik, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gerd Theißen für seine fachlichen Anregungen. Aus der Kirchengeschichte danke ich herzlich Prof. Dr. Dr. h.c. Adolf Martin Ritter für seine Expertise und Durchsicht großer Teile meiner Arbeit. Wissenschaftliche Unterstützung erfuhr ich außerdem von dem Forschungskolloquium der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel. Mein besonderer Dank gilt hier den Neutestamentlern Prof. Dr. Jorg Salzmänn und Prof. Dr. Volker Stolle, die mich in der Anfangsphase der Doktorarbeit als Hochschulassistentin förderten und auch danach stets bereit waren mitzudenken. In Dankbarkeit denke ich auch an Prof. Dr. Graham Stanton (gest. 2009) zurück, der mich in den ersten Schritten meiner Arbeit im Rahmen des Masterprogramms an der University of Cambridge sehr sorgfältig begleitet hat. Prof. Dr. William Tabbernee (Tulsa, Oklahoma, USA) danke ich für wertvolle Gespräche über den Montanismus, die wir „vor Ort“ in Pepouza beim Scherbenwaschen führen konnten.

An „unserem“ Lehrstuhl in Heidelberg gilt mein freundschaftlicher Dank Dr. Henning Hupe, auf dessen Rat und Tat ich mich immer verlassen konnte, und Althistorikerin Dr. Vera Hirschmann, mit der ich mich von Tür zu Tür fröhlich über den Montanismus und das antike Kleinasien austauschte, letzteres unvergessen auch mit ihr bereiste. Peter Münch sei für seine wertvollen technischen Hilfen sehr gedankt. Von Herzen danken möchte ich auch meinen Freunden und Freundinnen, die mir über die lange Zeit Herz und Sinn immer wieder erfrischten. Ich möchte unter ihnen Dr. Alexandra Wörn, Dr. Lisa Wagner, Dr. David Leech, Konstantin Rost, Christian Schäfer und Dr. Edward Morgan nennen.

Den Herausgebern Prof. Dr. Max Kähler, Prof. Dr. Peter Lampe, Prof. Dr. Gerd Theißen und Prof. Dr. Jürgen Zangenberg danke ich für die Aufnahme in die Reihe NTOA, Christoph Spill und den MitarbeiterInnen des Verlags für die kompetente Betreuung.

Zum Schluss sei meiner Familie, meinen Eltern, Erika und Ulrich

Schroeder, meinen Geschwistern, meinem Mann Rudolf und unserem Sohn Julius in tiefem Respekt gedankt: *cunabula vitae!*

Heidelberg im Mai 2012

Heidrun Elisabeth Mader

# 1 Einleitung

Immer wieder bedauern es Historiker, dass frühe Zeugnisse über die Ereignisse mit und um das prophetische Trio von Montanus, Maximilla und Priscilla fehlen.<sup>1</sup> Die Montanismusforschung ist bereits dadurch eingeschränkt, dass keine Autographien der ProphetInnen erhalten blieben, da solche schon früh systematisch von Gegnern eliminiert wurden. Lediglich die Darstellungen der Opponenten dienen als Quellen.<sup>2</sup> Doch auch die gegnerischen Darstellungen wurden erst Jahrzehnte nach dem Beginn der Bewegung verfasst: Der sog. Anonymus und Apollonius, die beide von Eusebius zitiert werden,<sup>3</sup> schrieben im letzten Jahrzehnt des 2. Jh. n. Chr. In der Montanismusforschung gelten diese beiden Kleinasiaten als die frühesten Schreiber über die phrygische Prophetie und werden dementsprechend breit rezipiert.<sup>4</sup>

Zu den beiden frühen ersten kleinasiatischen Zeugen, die Eusebe bereithält, tritt auch ein Textabschnitt aus dem Panarion des Epiphanius, aus seinem Arzneikasten gegen die Häresien. Der Kirchenvater aus Salamis schrieb dieses Werk 375–378 n. Chr.<sup>5</sup> Besagter Textabschnitt in Panarion 48.1.4–48.13.8 wird seit dem 19. Jh. von der Montanismusforschung als Verarbeitung einer frühen Quelle angesehen und heute vage gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. bis Anfang des 3. Jh. n. Chr. datiert.<sup>6</sup> An dieser frühen Quelle des Epiphanius interessierte die Montanismusforschung vornehmlich die Logien der ProphetInnen, auch als Orakel bezeichnet. Es gilt als Konsens, dass sie authentische Sprüche des Montanus und der Maximilla darstellen. Wenig wurde dagegen inhaltlich auf diese Quelle eingegangen, da sich aus ihr kaum „Fakten“ über die Montanisten herausmeißeln lassen. So führt sie in der Montanismusforschung neben dem Anonymus und Apollonius ein Schattendasein. Vereinzelt überlegte man seit dem 19. Jh., wem die Quelle des Epiphanius zuzuschreiben sei, da es Epiphanius nicht daran lag, direkte Zitationsangaben

1 WÜNSCHE, Ausgang, 254: „So fehlt – leider – die gesamte ‚erste Riege‘ der ältesten antimontanistischen Literatur.“ WÜNSCHE, Ausgang, 250–253 zählt zur ersten Riege den Apolet Miltiades, Bischof Apollinarius von Hierapolis und Melito von Sardes.

2 Immer wieder wird die desiderate Quellenlage beklagt: ALAND, Bemerkungen, 106–107; HEINE, Oracles, x; TREVETT, Montanism, 3; WÜNSCHE, Ausgang, 254, TABBERNEE, Inscriptions, 1; TABBERNEE, Fake Prophecy, xxxi–xxxii; HIRSCHMANN, Horrenda Secta, 19.

3 Eusebs *Historia Ecclesiasticae* (fortan H.E.) V.16–18.

4 WÜNSCHE, Ausgang, 248 betont, dass der Anonymus der wichtigste Bericht für die Frühzeit des Montanismus sei.

5 ROBINSON/KLIMKEIT (Hg.), Panarion Bd. 2/3, xiii.

6 Dieser These schließt sich die Montanismusforschung seit LIPSIVS, Quellenkritik und VOIGT, Urkunde im Allgemeinen an. So in jüngerer Zeit z. B. HEINE, Oracles, 96–97; NASRALLAH, Ecstasy, 167–171 und TABBERNEE, Fake Prophecy, 50–53.

zu machen.<sup>7</sup> Jedoch wurde nie eine umfassende Studie zu dieser Frage durchgeführt.

Das Anliegen dieser Arbeit ist es, die Quelle des Epiphanius gründlich für die Anfänge des Montanismus auszuwerten. Der Diskurs der Quelle des Epiphanius über die Wahrheit bzw. Unwahrheit der montanistischen Prophetie pulsiert nah an den Ereignissen, von denen als das letzte Maximillas Tod genannt wird. Diese Arbeit argumentiert, dass die Quelle des Epiphanius zeitlich noch vor dem Bericht des Anonymus liegt und womöglich von dem anerkannten kirchlichen Apologeten Miltiades verfasst wurde. Somit ist die Quelle des Epiphanius die früheste Schrift über den Montanismus, die erhalten blieb.

Im ersten Teil der Arbeit wird die Quelle des Epiphanius analysiert und historisch verortet. Ein zweiter Teil der Arbeit exegetisiert die in der Quelle des Epiphanius enthaltenen Logien des Montanus und Maximillas und profiliert ihren theologischen Charakter gründlicher, als bisher in der Forschung geschehen.

In beiden Teilen der Arbeit wird deutlich, wie stark die frühe Auseinandersetzung zwischen den phrygischen ProphetInnen und dem Rest der Kirche von biblisch-exegetischen Argumenten durchwirkt war, so dass beide Arbeitsteile zugleich einen Beitrag zur Wirkungsgeschichte der Bibel, insbesondere des Neuen Testaments, im 2. Jh. n. Chr. liefern.

Textgrundlage ist der von HOLL und DUMMER kritisch edierte Panarion des Epiphanius, Kapitel 48.<sup>8</sup> Die frühe Quelle des Epiphanius wird fortan mit *Q.E.* abgekürzt. Montanus, Maximilla, Priscilla und deren Anhänger werden in dieser Arbeit als *phrygische ProphetInnen*, bzw. *Phryger* bezeichnet. Der Begriff „Montanismus“, der in der Forschung gängig ist, ist für diesen frühen Zeitabschnitt, in dem *Q.E.* geschrieben wurde, anachronistisch, da er erstmalig im späten 4. Jh. n. Chr. verwendet wird.<sup>9</sup> Die Bezeichnung *phrygische ProphetInnen* oder *Phryger* orientiert sich an *Q.E.* selbst, da sie von den ProphetInnen und ihren Anhängern als *Phryger* spricht (Panarion 48.12.1).

7 Epiphanius gibt lediglich allgemein an, mündliche und schriftliche Quellen vorliegen zu haben (Panarion 48.15.1–2).

8 HOLL/DUMMER (Hg.), Panarion Haereses 34–64, 219–241. Eine wissenschaftliche Übersetzung des Panarions ins Englische haben ROBINSON/KLIMKEIT (Hg.), Panarion 2/3 herausgegeben. Sie ist für die Analyse dieser Arbeit hilfreich. Zentrale Teile des Textes werden von mir selbst in der inhaltlichen Analyse von Panarion 48.1.4–13.8 in Kapitel 3 ins Deutsche übersetzt.

9 Siehe MARKSCHIES, Montanismus, 1471: „Seit dem 4. Jh. werden die Anhänger einer im 2. Jh. entstandenen prophetischen Bewegung im antiken Christentum polemisch als ‚Montanisten‘ und die Bewegung selbst als ‚Montanismus‘ bezeichnet (z. B. Cyrill von Jerusalem. Catecheses, XVI 8.6 oder [Ps?] Didymus, De trinitate, III 18.23 sowie 41).“

## 2 Kritisch kommentierte Forschungsgeschichte zur Literarkritik von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15

### 2.1 Hinführung

Vor einer eingehenden Textanalyse von Q.E. (Kap. 3) soll der weitgehende Konsens der Montanismusforschung, dass Epiphanius in seinem Panarion zu Beginn seiner Ausführung über die „Häresie der Kataphryger“ eine Quelle aus der frühen Zeit der phrygischen Bewegung verarbeitet, dargestellt werden (Kap. 2.3). Der Darstellung folgt eine Zusammenstellung der zentralen Argumente, die sich aus der Forschungsgeschichte insgesamt ergeben. Sie werden durch eigene weitere Beobachtungen ergänzt und mit Methoden der Wortstatistik gestärkt (Kap. 2.4). Ein inhaltlicher Überblick, der Epiphanius' 48. Kap. über die Kataphryger auf synchroner Ebene gliedert und textimmanente Kohärenzen beschreibt, ist den diachronen Überlegungen der Forschungsgeschichte vorangestellt (Kap. 2.2).

### 2.2 Gegliederter Inhalt von Panarion 48.1 – 15

#### *48.1 – 4a: Vorstellung der kataphrygischen Häresie*

Einleitend wird die Häresie, die „nach den Phrygern benannt ist“, als 48. Häresie von insgesamt 80 Häresien vorgestellt. Ihre Ursprünge werden genealogisch und zeitlich eingeordnet. Positiv wird für die Phryger der Lehrkonsens festgestellt, dass die Schriften des alten und neuen Bundes von ihnen angenommen seien, sie an die Auferstehung der Toten glaubten und die Trinität bekennen.

#### *48.1.4b–3.1: Auseinandersetzung mit der Forderung der Phryger nach den Charismata*

Die Forderung der Phryger nach den Charismata ist der zentrale Streitpunkt, der als Grund für die Trennung der Phryger von der Position der Kirche genannt wird und der bis 48.12.2 immer wieder aufgenommen wird. Die zahlreichen anderen Kritikpunkte an den Vorbildpropheten der Phryger lassen sich vor der Hintergrundfolie dieser Streitfrage lesen.

In diesem ersten Absatz wird die phrygische Forderung nach den Charismata anhand des prophetischen Verhaltens und der prophetischen Inhalte Maximillas ad absurdum geführt. Der Verfasser hält seine eigene theologische

14 Forschungsgeschichte zur Literarkritik von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15

Position zu den Charismata der phrygischen Position entgegen: Er blickt für die Charismata auf die Tradition der Propheten des alten Bundes sowie auf die Apostel in den Schriften des neuen Bundes zurück und erkennt in ihnen die Fülle der Gnade, der χάρις. An diesen Vorgängern müsse das aktuelle prophetische Verhalten gemessen werden; es müsse ihrer Art und Weise entsprechen.

### 3.2 Überleitung

Die rhetorischen Fragen, die sich gegen die Phryger richten, schließen den eröffnenden Teil ab und streben gleichzeitig vorwärts, um Korridor für die kommende Untersuchung zu sein.

### 3.3–10.2 Untersuchung der Schriften des alten und neuen Bundes, geleitet von der Idee, dass wahre, schriftgemäße Prophetie verstandesorientiert sei

Der großangelegte Teil ist von dem Leitmotiv geprägt, das nicht nur Kriterium der Untersuchung ist, sondern auch ihr Ergebnis darstellt: Wahre Prophetie im alten und im neuen Bund sei verstandesorientiert.

### 3.4–4.3 Beispiele der vernunftorientierten Prophetie aus dem alten Bund

Wie in 3.3 angekündigt, wird diese Behauptung mit Beispielen von Propheten zunächst aus dem alten Bund untermauert.

Der Verfasser kontrastiert diese vorbildhafte Prophetie mit der des phrygischen Vorbildpropheten Montanus und gelangt so zu einer umfangreichen spezielleren Diskussion:

### 4.4–7.10 Exegetische Diskussion über die Rolle der Ekstase in der Prophetie

Hier soll bewiesen werden, dass biblische Prophetie nicht in der Ekstase des Verstandes geschah. Dies wird sorgfältig anhand von ausgewählten Schriftstellen gezeigt, deren Diskussion möglicherweise nah an einer phrygischen Vorlage entlang geht.

Nachdem der Katalog von Schriftstellen beweisführend erörtert wurde, wendet sich der Verfasser dem kurzen zweiten Teil seiner Schriftuntersuchung der vernunftorientierten Prophetie zu, die von den Aposteln im neuen Bund handelt:

### 8.1–8.6 Die Propheten des neuen Bundes gleichen denen des alten Bundes

Der Verfasser stellt anhand einiger pointiert ausgewählter Beispiele fest, dass die Apostel und Propheten des neuen Bundes in gleicher Weise vernunftorientiert Prophetie betrieben wie ihre Vorgänger des alten Bundes.

### 8.7–9.10 Exkurs: Die ethisch-rigorosen Forderungen der Phryger als Erfüllung paulinischer Prophetie

Der Verfasser zeigt, wie sich die Prophetie des Apostel Paulus von 1 Tim 4,1.3 über kommende Irrlehrer in der rigorosen Ethik der Phryger bewahrheitet.

*10.1–10.2 Abschluss der großangelegten Untersuchung zu der wahren, schriftgemäßen Prophetie*

Als Untersuchungsergebnis wird abschließend wiederholt festgehalten, dass jeder, der prophezeie, ob im alten oder neuen Bund, dies mit Verstand tue.

*10.3–11.10 Der sich rühmende Montanus als Antitypos zu den Propheten der Schrift und zum Kyrios*

Anhand dreier Logien des Montanus wird dieser als Negativfolie zu den vorher aufgezeigten Vorbildpropheten der Schrift sowie des Kyrios Christus selbst gezeichnet. Die Hauptanklage des Verfassers richtet sich dagegen, dass Montanus die Ehre, die Gott allein gebühre, sich selbst zuspreche.

*12.1–12.2 Letzte Wiederaufnahme der Anklage der phrygischen Forderung nach den Charismata*

Ein letztes Mal kommt der Verfasser explizit auf die Forderung der Phryger nach den Charismata zurück und stellt diese vor dem Hintergrund ihrer falschen Vorbilder als ebenso verfehlt dar.

*12.3–13.8 Maximillas Willenlosigkeit*

Zuletzt wird Maximilla gründlich auf verschiedenen Ebenen widerlegt. Auch an ihr zeige sich in ihrer willenslosen, zwanghaften Prophetie ein Bild, das der Schrift widerspreche. So meint der Verfasser gezeigt zu haben, dass „diese Menschen“ in allen Teilen ihrer Lehre und ihres Auftretens verfehlt seien.

*14.1–2 Geographische Angaben über die Verbreitung der Phryger*

Die historische Stadt Pepouza werde von den Phrygern verehrt und zu ihrem Kultzentrum gemacht in der Hoffnung, dass dort das himmlische Jerusalem herunterkommen werde. Des Weiteren seien die Phryger in Kappadozien, Galatien, ganz Phrygien, Zilizien und Konstantinopel zu finden.

*14.3–6 Mit den Phrygern verwandte Häresien*

Als mit den Phrygern verwandte Häresien werden die Tascodrugiden, Quintillianer oder Priscillianer sowie die Pepouzianer aufgezählt. Der Name der Tascodrugiden wird polemisch-etymologisch erklärt. Den Quintillianern wird ein Ritual nachgesagt, das Säuglingen Blut für eine Opferhandlung entnimmt.

*15.1–8 Rechenschaft über den Bericht über die kataphrygische Häresie*

Der Verfasser beteuert, nicht mehr und nicht weniger über die Häresie gesagt zu haben, als er über sie durch verschiedene schriftliche und mündliche Quellen wisse. In reicher polemischer Bildersprache zieht er die Bilanz, durch Aufklärung seine Leser vor den Gefahren dieser Häresie geschützt zu haben.

Anfang und Ende des Kap. 48 folgen dem Muster, das Epiphanius im Panarion häufig für die Rahmung seiner Kapitel wählt: Er beginnt in 48.1.1–48.1.4a nach der Vorstellung der Häresie mit Feststellungen von Lehrinhalten,

## 16 Forschungsgeschichte zur Literarkritik von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15

in denen sich die Häresie mit der Kirche einig sei.<sup>1</sup> Am Ende des Kapitels in 48.15.1 – 8 legt Epiphanius Rechenschaft über seine Bekämpfung der Häresie ab.<sup>2</sup> Der Textabschnitt 48.1.4b–13.8 stellt deutlich die längste Sinneinheit des Kapitels dar. Während in den Einheiten 48.14.1–2 und 48.14.3–6 verschiedene einzelne Informationen über die phrygische Häresie in knappem Stil berichtet werden, ist der Textabschnitt in 48.1.4b–13.8 diskursiv angelegt. Detailliert setzt er sich mit den phrygischen Gegnern und ihrem theologischen Programm auseinander. Die Argumentation entfaltet sich in verschiedenen Teilen, die aufeinander aufbauen und aufeinander Bezug nehmen. Dabei ziehen sich einzelne Argumentationsstränge offensichtlich durch den gesamten Textabschnitt hindurch, andere bilden ein subtil hintergründiges, konstantes Argumentationsgewebe. Der Textabschnitt beginnt und endet mit den Verfehlungen Maximillas. Das Fazit, dass niemand in der Welt den Namen dieser Frau kenne, sowie die abschließende Feststellung, dass das Gedankengebäude „dieser Menschen“ gänzlich verfehlt sei, resümiert die polemischen Ausführungen konsequent. Es bleiben keine Erwartungen zu gelegten Spuren im Text offen. Die Texteinheit erschließt sich dem Leser als in sich kohärent.

### 2.3 Darstellung der Forschungsgeschichte zur literarkritischen Frage von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15

LIPSIUS beschäftigte sich in seiner Monographie *Zur Quellenkritik des Epiphanius* von 1865 als erster mit der literarkritischen Frage von Panarion 48.1 – 15. Seine Argumente, dass Epiphanius von Panarion 48.2.1 – 48.13.8 auf eine alte Quelle aus der Zeit der Anfänge des Montanismus zurückgreife, sind im Wesentlichen von der Montanismusforschung übernommen worden und bilden bis heute das Fundament für nahezu alle weiteren literarkritischen Kommentare und Ergebnisse zu diesem Quellenabschnitt. LIPSIUS' Argumente lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Epiphanius selbst spreche davon, dass er mündliche und schriftliche Quellen für seinen Abschnitt gegen die Häresie der Kataphryger vorliegen habe (Panarion 48.15.1 – 2).<sup>3</sup>
2. Die Beschaffenheit der Nachrichten und ihre montanistischen Orakelsprüche verbürgten ihr Alter und ihre Glaubwürdigkeit.<sup>4</sup> Insbesondere

1 Konsensfeststellungen finden sich in Epiphanius' Panarion zu Beginn der Kapitel auch z. B. in den Kapiteln 47.2.1; 49.2.1; 56.2.2; 62.2.1.

2 Am Ende jedes einzelnen Kapitels bestätigt Epiphanius in metaphorischer Sprache, dass er mit seiner Widerlegung die betreffende Häresie besiegt habe.

3 LIPSIUS, *Quellenkritik*, 224.

4 LIPSIUS, *Quellenkritik*, 225.

hebt LIPSIUS die Ekstasediskussion hervor: „Nun passt aber die ganze, so ins Einzelne gehende Discussion über die Ekstase als Merkmal der wahren Prophetie nur in die Zeit des heißesten Streites selbst, nicht aber in irgend eine spätere, den brennenden Tagesfragen von damals bereits ferner gerückte Epoche.“<sup>5</sup> LIPSIUS nennt als Belege für sein Argument Tertullians pro-ekstatische Argumentation (*De anima* 11), die sich – wie Panarion 48.4 – auf Gen 2,21 beruft. Zudem zeigt er die inhaltlichen Parallelen zu dem anonymen Bericht auf, den Eusebius in H.E. V.16–17 wiedergibt.<sup>6</sup>

3. Für die Kapitel Panarion 48.9–13 argumentiert LIPSIUS mit dem „einheitlichen Gedankenzusammenhange“.<sup>7</sup>
4. LIPSIUS stellt für die Aussprüche des Montanus in Panarion 48.11.1 und 48.11.9 eine „ältere monarchianische Anschauungsweise“ fest.<sup>8</sup> Anhand eines Schlusses „testimonium e silentio“ überlegt er: „...hätte aber Epiphanius hier eine Polemik gegen den ‚Noetianismus‘ der Montanisten gefunden, so liegt die Vermutung nahe, dass er diese wohl kaum übergangen haben würde.“<sup>9</sup>

BONWETSCH (1881) schließt sich der Annahme an, dass Epiphanius in Panarion 48.2–13 („oder doch 2–10“) eine fortlaufende frühe Quelle verwendet habe, ohne eigene literarkritische Beobachtungen hinzuzufügen.<sup>10</sup> Er begründet auch nicht seinen Alternativvorschlag zur leicht abweichenden Abgrenzung. Seine These zur Verfasserschaft dieser Quelle, die von LIPSIUS' These abweicht, wird in Kap. 4.4 besprochen.

HILGENFELD (1884) übernimmt in gleicher Weise LIPSIUS' Beobachtung, dass es sich in Panarion 48.2–13 um eine ältere Quelle handle.<sup>11</sup> Seine neue These zur Verfasserschaft wird in Kap. 4.4 besprochen.

Kritisch beschäftigt sich VOIGT (1891) genauer mit LIPSIUS' Literarkritik für Panarion 48.2–13. Schritt für Schritt setzt er sich mit dessen Vorgehen auseinander:

Erstens holt VOIGT für LIPSIUS den Nachweis ein, dass eine inhaltliche Kohärenz für den gesamten Inhalt der Quelle in der von LIPSIUS vorgegebenen Abgrenzung Panarion 48.2–13 aufgezeigt werden kann.<sup>12</sup> Er sieht die innere Disposition vor allem in Panarion 48.3 kristallisiert. Panarion 48.3 erkläre die Disposition des Inhaltes, indem das, was vorher argumentiert worden sei,

5 LIPSIUS, Quellenkritik, 225.

6 LIPSIUS, Quellenkritik, 225–226. Diese anonyme Quelle des Eusebius schreibt LIPSIUS Miltiades zu. Ich gehe nicht hier auf diese Darstellung genauer ein, sondern im Zusammenhang mit der Darstellung der Forschungsgeschichte zum Autor dieser Quelle in Kap. 4.

7 LIPSIUS, Quellenkritik, 228.

8 LIPSIUS, Quellenkritik, 229.

9 LIPSIUS, Quellenkritik, 229.

10 BONWETSCH, Geschichte, 37–38.

11 HILGENFELD, Ketzergeschichte, 577.

12 VOIGT, Urkunde, 10–26.

## 18 Forschungsgeschichte zur Literarkritik von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15

benannt werde, und das angekündigt werde, was im Anschluss diskutiert werde.<sup>13</sup> VOIGT rollt von hier aus den gesamten Inhalt in groben Zügen auf.

Zweitens diskutiert und erweitert VOIGT LIPSIVS' Argumente, dass Epiphanius hier auf eine ältere Quelle zurückgegriffen habe. Dabei argumentiert VOIGT gegen LIPSIVS' These, in 48.11.1 – 9 sei Monarchianismus zu spüren, da keine monarchianischen Züge in den prophetischen Orakeln erkennbar seien.<sup>14</sup> Doch nutzt er das Thema der trinitarischen Streitigkeiten, um darauf aufmerksam zu machen, dass in der Quelle nicht von ihnen die Rede sei, obwohl diese schon früh für die Montanisten durch Pseudotertullian anfangs des 3. Jh. n. Chr. bezeugt seien. Die Quelle liege also vor der Zeit, in der die inneren Streitigkeiten der Montanisten über die Trinität begannen. Spätestens zu Epiphanius' Zeiten seien die Montanisten durchweg als Monarchianer beschimpft worden.<sup>15</sup> Dies sei ein weiteres Indiz für das frühe Datum des epiphaniischen Textabschnitts. Ferner ergänzt VOIGT das Argument, dass die Charismatadiskussion ebenso wie die Ekstasediskussion auf die Zeit der Anfänge des Montanismus weise.<sup>16</sup>

Drittens nimmt VOIGT die Abgrenzung der Quelle nach vorne hin neu vor. LIPSIVS hatte Panarion 48.1 dem Syntagma Hippolyts zugeschrieben.<sup>17</sup> VOIGT weist darauf hin, dass nur die erste Hälfte von 48.1 auf Hippolyt zurück zu führen sei. Sein Argument stützt er mit dem Hinweis, dass LIPSIVS die Überschneidungen mit dem (hier aus Filastrius rekonstruierten) Syntagma nur für die erste Hälfte zeige. Die zweite Hälfte von 48.1 formuliere schon die die gesamte Quelle leitende Forderung *δεῖ χάρισματά δεχεσθαι*.<sup>18</sup> Lediglich das die Polemik unterstützende Zitat aus 1 Tim 4,1 sei aus der vorigen genutzten Quelle herübergetragen.<sup>19</sup>

Viertens schließt VOIGT LIPSIVS' Überlegungen aus, dass das Logion in 49.1.2 – 3 über das herabkommende Jerusalem vielleicht noch der alten Quelle entnommen sei.<sup>20</sup> Somit grenzt VOIGT – LIPSIVS' eigentliche Schlussbegrenzung bekräftigend – die Quelle nach Panarion 48.13.8 ab.

VOIGT wagt sich im Folgenden auch zu einer ausgebauten These zur Verfälschung der Quelle vor. Diese wird in Kap. 4.4 besprochen.

Nach VOIGT gibt es keine grundlegend neue literarkritische Besprechung von Panarion 48. In der Montanismusforschung schließt man sich den Ar-

13 VOIGT, Urkunde, 11 – 12.

14 VOIGT, Urkunde, 29.

15 VOIGT, Urkunde, 29 – 30.

16 So VOIGT, Urkunde, 30 – 35.

17 So LIPSIVS, Quellenkritik, 222 – 223.

18 So VOIGT, Urkunde, 114 – 115.

19 So VOIGT, Urkunde, 116. Auffällig an diesem Zitat ist nämlich, dass es Hippolyt in seinem Danielkommentar gegen Häretiker (4.20) einsetzt. Dennoch kann es m.E. ein gebräuchliches Zitat in der Polemik theologischer Irrlehrer gewesen sein und muss nicht notgedrungen der anderen Quelle entstammen.

20 LIPSIVS, Quellenkritik, 230. Dagegen VOIGT, Urkunde, 113 – 114.

gumenten von LIPSIUS mit VOIGTS Veränderung in der Abgrenzung und seinen Ergänzungen in der Argumentation weitgehend an. Vereinzelt werden Argumente gestärkt und erweitert. Dies soll kurz anhand wichtiger Beiträge zur Montanismusforschung des 20. und 21. Jh. gezeigt werden, die auf Panarion 48.1.4 – 48.13.8 eingehen:

LABRIOLLE betont in seinem die Montanismusforschung prägenden Werk *Les Sources De L'Histoire Du Montanisme* (1913) mit LIPSIUS, dass der Inhalt der Quelle in den Beginn des 3. Jh. n. Chr. passe und nicht in Epiphanius' Kontext des späten 4. Jh. n. Chr. gehöre.<sup>21</sup> GROH sieht in seinem Artikel „Utterance and Exegesis: Biblical Interpretation in the Montanist Crisis“ (1985) in den Parallelen von Tertullians *De anima* 11.4; 45.3 zu Panarion 48.4.5 – 48.6.6, auf die auch schon LIPSIUS und VOIGT hinwiesen, „stunning corroboration for the integrity and originality of the source“.<sup>22</sup> HEINE schließt sich in seinem Artikel „The Role of the Gospel of John in the Montanist Controversy“ (1987) LIPSIUS' und VOIGTS Quellentheorie an und betont, dass Panarion 48.1.4 – 48.13.8 die gleichen Argumente wie die frühen kleinasiatischen Quellen vorweise, die Eusebius bereithalte: Die ProphetInnen würden der Falschprophetie überführt. Dagegen sei die Debatte in Rom wenig später bereits zu der Frage übergegangen, ob es nach den Aposteln überhaupt noch Propheten geben könne. Im Unterschied zu den späteren Quellen spiele in Panarion 48.1.4 – 48.13.8 wie auch in den frühen kleinasiatischen Quellen Eusebs der Paraklet keine Rolle für die phrygische Prophetie. Schließlich argumentiere Panarion 48.1.4 – 48.13.8 wie Eusebs Anonymus lebhaft mit Schriftstellen.<sup>23</sup> Konsequenter drückt HEINE in seiner chronologisch vorgehenden Quellensammlung *The Montanist Oracles and Testimonia* (1989) Panarion 48.1.4 – 48.13.8 als Zeugnis des 2./3. Jh. n. Chr. ab.<sup>24</sup> TREVETT (1996) bestätigt in ihrer einschlägigen Monographie *Montanism: Gender, Authority and the New Prophecy* die frühe Datierung von Panarion 48.1.4 – 48.13.8 und vermutet wie HEINE aus inhaltlichen Gründen eine kleinasiatische Herkunft.<sup>25</sup> THEISSEN/WINTER (1997) wenden ihre für die Jesusforschung erarbeiteten Authentizitätskriterien der Kontextplausibilität und Wirkungsplausibilität exemplarisch auf montanistische Phänomene und Logien an. Dabei gehen sie von dem frühen Datum von Panarion 48.1.4 – 48.13.8 aus und stärken es durch ihre Argumentation.<sup>26</sup> WÜNSCHE (1997) bespricht Panarion 48.1.4 – 48.13.8 im Kontext der phrygischen Ekstase. Sich der frühen Datierung von LIPSIUS anschließend, sieht er enge thematische Parallelen im Umgang mit der Ekstase zwischen der frühen Quelle des Epiphanius und Eusebs Anonymus.<sup>27</sup> In neuester Zeit hat NASR-

21 LABRIOLLE, *Les Sources*, xviii–liv.

22 GROH, *Utterances*, 82.

23 HEINE, *Oracles*, 3 – 16.

24 HEINE, *Oracles*, 26 – 51.

25 TREVETT, *Montanism*, 48.

26 THEISSEN/WINTER, *Kriterienfrage*, 217 – 232.

27 WÜNSCHE, *Ausgang*, 281 – 286.

20 Forschungsgeschichte zur Literarkritik von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15

ALLAH (2003) Panarion 48.1.4 – 48.13.8 in der literarkritischen Abgrenzung von LIPSIVS und VOIGT besprochen.<sup>28</sup> Sie stellt ihrer Besprechung knappe eigene literarkritische Überlegungen voran, in denen sie in Ergänzung zu LIPSIVS' Argumenten mit einer *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG)-Begriffssuche anhand von exemplarischen Begriffen zeigt, dass die textliche Grundsubstanz in das 2. und 3. Jh. n. Chr. gehöre.<sup>29</sup> TABBERNEE schließt sich in seiner umfassenden und neusten Monographie über den Montanismus *Fake Prophecy and Polluted Sacraments: Ecclesiastical and Imperial Reactions to Montanism* (2007) selbstverständlich der Quellentheorie LIPSIVS' und VOIGTS an.<sup>30</sup>

Bisher wurde kein Versuch unternommen, LIPSIVS' und VOIGTS These, dass es sich um einen frühen Quellenabschnitt handelt, ernsthaft zu widerlegen. Jedoch bemerken HOLL/DUMMER in der Textausgabe des Panarions und in Folge davon auch WILLIAMS in der englischen Übersetzung des Panarions im Rahmen einer Fußnote zu diesem Textabschnitt, dass gegen LIPSIVS und VOIGT Epiphanius selbst der Verfasser von Panarion 48.1 – 13 sei. Ohne im Einzelnen auf LIPSIVS' und VOIGTS Argumente einzugehen, begründen HOLL/DUMMER Epiphanius' Verfasserschaft damit, dass es charakteristisch für Epiphanius sei, die Gegner anhand ihrer Sprüche zu widerlegen. Sie verweisen dafür auf Panarion 54.<sup>31</sup>

## 2.4 Zentrale Argumente der bisherigen literarkritischen Argumentation, kritisch ergänzt

Aus den literarkritischen Beobachtungen der Forschungsgeschichte ergeben sich folgende zentrale Argumente, die begründen, dass der Textabschnitt Panarion 48.1 – 13 eine frühe Quelle aus der Zeit der Anfänge der phrygischen Bewegung darstellt.

### 2.4.1 Epiphanius' Berufung auf seine Quellen

Epiphanius selbst gibt in Kapitel 48.15.1 – 2 Rechenschaft über seinen Bericht über die Kataphryger, indem er beteuert, auf mündliche und schriftliche Quellen zurückzugreifen. Dieses von LIPSIVS fast beiläufig erwähnte Argu-

28 NASRALLAH, *Ecstasy*, 167 – 168 orientiert sich für die Abgrenzung von Q.E. an LIPSIVS, VOIGT und HOLL, ohne differenziert die genaue Abgrenzung zu diskutieren.

29 NASRALLAH, *Ecstasy*, 169 – 170.

30 TABBERNEE, *Fake Prophecy*, 50 – 53.

31 Die Textausgabe HOLL/DUMMER (Hg.), Panarion Haereses 34 – 64, 220, Anm. 4ff und in Folge davon auch die Übersetzung ROBINSON/KLIMKEIT (Hg.), Panarion Bd. 2/3, 6 Anm. 1.

ment wurde von weiteren Forschern aufgegriffen.<sup>32</sup> M.E. liefert Epiphanius' eigener Hinweis auf Quellenvorlagen für sein Kapitel die primäre Begründung, in Kapitel 48 nach einer Quelle zu suchen. So sollen Epiphanius' Aussagen zu seinen Quellenvorlagen eigens betrachtet werden:

Am Ende seiner Ausführungen über die Kataphryger in Kapitel 48.15.1 – 2 legitimiert Epiphanius seinen Bericht, indem er sich auf seine Quellen beruft. Sie seien mündlicher und schriftlicher Art gewesen:

<p>Ἄρκει δὲ ἡμῖν ἅ καὶ περὶ ταύτης εἰρήκαμεν ὧ ἐπιτόθητοι ἐπηγγελάμεθα γὰρ ἀπὸ ἐκάστης ἧς ἴσμεν αἰρέσεως μὴ φθονῆσαι ἀλλὰ ὑποφῆναι ἅ τε δι' ἀκοῆς ἅ τε διὰ συγγραμμάτων, ἅ τε δι' ἐγγράφων καὶ ἅ τε ὑπὸ τινῶν ἀληθῶς πιστωσάμενων τῆν ἡμῶν ἔννοιαν κατελήφαμεν, ἵνα μὴδὲν τι περιττὸν ὧν γε ἔγνωμεν ποιησάμενοι μὴ ὑπὸ συνείδησιν δόξωμεν εἶναι μὴ ὀρθὰ καὶ αὐτοὶ ἐφευρίσκοντες κατὰ ἀνθρώπων λέγειν.<sup>33</sup></p>	<p>Es ist uns aber ausreichend, was wir über diese [Häresie] gesagt haben, o Freunde. Denn wir haben gelobt, von jeder Häresie, die wir kennen, nichts zurückzuhalten, sondern ans Licht zu bringen, was wir entweder durch Hören oder durch Schriften oder durch Aufzeichnungen oder von wirklich vertrauensvollen Leuten zu unserer Kenntnis ermittelt haben, um nicht den Anschein zu erwecken, wir hätten über das hinaus, was wir wissen, gewissenlos erdichtet, was nicht recht ist, und wir würden aufgrund eigener Erfindung gegen Menschen reden.</p>
--	--

Die Quellenangabe hat hier ihren sinnvollen Ort. Das einleitende ἄρκει bezieht sich resümierend auf seinen gesamten Bericht über die Kataphryger, beginnend mit Kap. 48.1. Epiphanius' Aussage, sich auf schriftliche Quellen zu berufen, berechtigt explizit, eine schriftlich vorliegende Quelle in Kap. 48 zu suchen.

Epiphanius erinnert mit seiner speziellen Quellenangabe zu den Kataphrygern nochmals an seinen Anspruch, den er bereits im Vorwort (Proem II 2,4) dargelegt hatte:

<p>τῶν δὲ ὑφ' ἡμῶν μελλόντων εἰς γνῶσιν τῶν ἐντυχανόντων ἦκειν &lt;περὶ&gt; αἰρέσεών τε καὶ σχισμάτων τὰ μὲν ἐκ φιλομαθίας ἴσμεν, τὰ δὲ ἐξ ἀκοῆς κατελήφαμεν, τοῖς δὲ τισιν ἰδίους ὡσὶ καὶ ὀφθαλμοῖς παρετύχομεν. καὶ τῶν μὲν τὰς ρίζας καὶ διδάγματα ἐξ ἀκριβοῦς ἀπαγ-</p>	<p>Wenn Leute durch uns zur Erkenntnis von Schismen kommen wollen, wissen wir einiges aus Lernbegierde, einiges haben wir durch Kunde erfahren, bei anderem waren wir mit eigenen Ohren und Augen dabei. Und wir sind überzeugt, einerseits die Ursprünge und</p>
---	---

32 Siehe z. B. TREVETT, Montanism, 48, NASRALLAH, Ecstasy, 63, Anm. 20.

33 Zitiert aus HOLL/DUMMER (Hg.), Panarion Haereses 34 – 64, 240, Z.5 – 11.

34 Zitiert aus HOLL (Hg.), Ancoratus und Panarion Haereses 1 – 33, 170, Z.12 – 19.

(Fortsetzung)

<p>γελίας ἀποδοῦναι πεπιστεύκαμεν, τῶν δὲ μέρος τι τῶν παρ' αὐτοῖς γινομένων. ἐξ ὧν τοῦτο μὲν διὰ συνταγμάτων παλαιῶν συγγραφέων, τοῦτο δὲ δι' ἀκοῆς ἀνθρώπων ἀκριβῶς πιστωσαμένων τῆν ἡμῶν ἔννοιαν ἔγνωμεν.<sup>34</sup></p>	<p>Lehren, andererseits einen gewissen Teil dessen, was sich bei ihnen ereignet hat, aufgrund genauer Nachrichten mitzuteilen. Davon haben wir dieses durch Schriften alter Schriftsteller, jenes durch Kunde sehr glaubwürdiger Menschen zu unserer Einsicht erkannt.</p>
---	--

Für die schriftlichen Quellen nennt Epiphanius hier spezieller auch solche von „alten Schriftstellern“.

Der Abschnitt Panarion 48.1.4–48.13.8 bietet sich von den in Kapitel 48 vorhandenen Texteinheiten für die Version der *schriftlichen* Quellenvorlage besonders gut an, da es sich um einen detailliert argumentierten Textabschnitt handelt, der exegetische Diskussionen zu Themen enthält, die die phrygische Bewegung in ihren Anfängen nachweislich umtrieb.<sup>35</sup>

Der Forschungskonsens in dem Abschnitt 48.1–13 eine *alte* Quelle zu sehen, ist von Epiphanius selbst als in Frage kommende Möglichkeit angezeigt.

Insgesamt ist für das Panarion keine Systematik in den Quellenangaben zu erkennen.<sup>36</sup> Für die Mehrzahl der Häresien gibt Epiphanius seine Quellen nicht gesondert an. Für sie muss die allgemeine Angabe seines Vorwortes genügen. Bei einer Reihe von Häresien berichtet er über einige Inhalte, dass er mündlich von ihnen erfahren habe.<sup>37</sup> In anderen Fällen macht er explizite Angaben über seine Vorlagen (entweder stammen sie von anderen bewährten Häresiologen oder aus eigenen älteren Schriften).<sup>38</sup> Doch ist er auch darin nicht konsequent. Denn z. B. in Kapitel 37 weist er u. a. viele Berührungspunkte mit Irenäus Adv. Haer. I.30.1–7 auf,<sup>39</sup> ohne ihn zu erwähnen.

Dieser Überblick über Epiphanius' Quellenangaben lässt die Deutung zu, dass er für Kapitel 48 besonders viel Wert darauf legt, seine Informationen über die Häresie zu legitimieren. Durch den ausdrücklichen Quellenverweis unterstreicht er die Zuverlässigkeit seiner Informationen. So erklärt sich für seine LeserInnen, warum die Information über die Phryger in Kapitel 48 über den im 4. Jh. n. Chr. aktuellen Dissens mit der „phrygischen Häresie“ hin-

35 Siehe unten Kap. 2.4.2.

36 Eusebius' Kirchengeschichte hingegen nennt die Quellen systematisch und zuverlässig und markiert ihren Anfang und ihr Ende.

37 Siehe z. B. Panarion 26.17.4; 30.9.2; 31.2.2; 37.5.7; 43.1.3; 52.1.6–9 (hier betont Epiphanius, dass er lediglich von ihnen gehört habe, aber keine Dokumente von ihnen gesehen habe); 63.2.3; 64.3.11.

38 Siehe z. B. Panarion 31.8.3 ff.; 33.2.6 ff.; 34.1.8 ff.; 42.9.1 ff.; 42.10.1 ff.; 64.6.12 ff.; 64.12.1 ff.; 66.6.1 ff.; 68.6.1; 72.2.1 ff.; 74.2.1 ff.; 76.11.1.

39 HOLL/DUMMER (Hg.), Panarion Haereses 34–64, 50 und ROBINSON (Hg.), Panarion Bd.1: 241 Anm.1.

ausgeht und vielleicht auch einige zu Epiphanius' Zeit aktuelle Themen unerwähnt lässt.

#### 2.4.2 Zentrale Inhalte von Panarion 48.1 – 13 weisen in die Zeit der Anfänge der phrygischen Bewegung

Die große Zustimmung, die LIPSIUS' These in der Montanismusforschung erfahren hat, liegt vor allem darin begründet, dass die Inhalte des Textabschnittes zur Anfangszeit des Montanismus passen:

Die anti-ekstatische Argumentation des Textabschnittes Panarion 48.1 – 13, die mit exegetischen Details geführt wird, weist in die Zeit, in der die Debatte über die prophetische Ekstase aktuell war. Da die prophetische Ekstase im frühen Christentum erstmalig mit dem Aufkommen der phrygischen Bewegung kontrovers diskutiert wurde,<sup>40</sup> ist LIPSIUS' Verweis auf die auffälligen Parallelen zur anti-ekstatische Argumentation von Eusebs Anonymus in H.E. V.16 – 17 und auf die pro-ekstatischen Argumentation Tertullians besonders aussagekräftig.<sup>41</sup> LIPSIUS selbst konstatiert diese Parallelen nur knapp. VOIGT, GROH und NASRALLAH haben die Parallelen vor allem zu Tertullian in ihren Arbeiten näher ausgeführt,<sup>42</sup> während HEINE und WÜNSCHE auf die Parallelen zu Eusebs Anonymus stärker eingegangen sind.<sup>43</sup>

Auch diese Arbeit bestätigt die von LIPSIUS beobachteten Parallelen. Da erst eine genaue Besprechung von Panarion 48.1 – 13 die Parallelen gründlich auswerten kann, ist die Textanalyse (Kap. 3) der Ort, sie im Einzelnen aufzuzeigen. Kap. 4 fokussiert speziell die Parallelen zu Eusebs Anonymus und macht dabei Beobachtungen, die über die bisherige Forschung hinausgehen. Aus diesen Beobachtungen in Kap. 3 und 4 erschließt sich ferner, warum es wahrscheinlicher ist, dass der frühe Text, der in Panarion 48.1 – 13 wiedergegeben wird, Eusebs Anonymus vorlag und sich die Parallelen zwischen den Texten nicht andersherum erklären lassen, dass etwa Epiphanius die Argumente des Anonymus vorlagen und er sie zu einer großangelegten Argumentation verarbeitete. Auch die Überschneidungen mit Tertullian lassen sich nach meinen Beobachtungen in Kap. 3 besser erklären, wenn der Text von Panarion 48.1 – 13 zeitlich vor Tertullian liegt.<sup>44</sup>

An dieser Stelle soll nur eine begriffsstatistische Beobachtung mithilfe des *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG) die These LIPSIUS' stützen, dass die Ausführungen zur Ekstase in Panarion 48.1 – 13 in die frühe Auseinandersetzung über die prophetische Ekstase passen. Sofern nicht anders angezeigt, wird für

40 Siehe dazu im Einzelnen S.63 – 65 dieser Arbeit.

41 LIPSIUS, Quellenkritik, 225 – 226.

42 VOIGT, Urkunde, 35 – 47, GROH, Utterances, 82 – 90, NASRALLAH, Ecstasy, 155.

43 HEINE, Role, 3 – 11, WÜNSCHE, Ausgang, 269 – 289.

44 Siehe S.74 dieser Arbeit.

## 24 Forschungsgeschichte zur Literarkritik von Epiphanius' Panarion 48.1 – 15

diese und die folgenden TLG-Recherchen die *Lemma-* oder *Advanced-Lemma-Funktion* genutzt.<sup>45</sup>

Zum einen ironisiert der Verfasser seine Polemik gegen die Ekstase der phrygischen Propheten, indem er Begriffskombinationen bildet, die sich aus beiden Wortfeldern (dem der Ekstase und dem der Vernunft) zusammensetzen. Zum anderen wird die aus der Sicht des Verfassers eigentliche Bedeutung der Ekstase positiv erklärt und in verschiedene Begriffe aufgefächert, um sie der manischen Bedeutung zu entleeren, in der die Phryger sie verstehen.<sup>46</sup> Die Untersuchungen dieser Begriffskombinationen zeigen, dass der Verfasser in Panarion 48.1–13 sehr eigene Begriffskombinationen wählt, die sich nicht noch einmal im Panarion finden, auch nicht in den epiphaniischen Partien von Panarion 48.

Die für die Suche eingetragene Wortnähe beträgt bis zu 2 Wörtern	Panarion 48.1 – 13 Absolute Zahlen	Rest des Panarions Absolute Zahlen	2. Jh. n. Chr. Absolute Zahlen	4. Jh. n. Chr. Absolute Zahlen <sup>47</sup>
ἔκστασις + διάνοια (48.3.6)	1	0	4	5
ἔκστασις + φρήν (48.6.4; 7.5; 7.8)	4	0	2	18
ἔκστασις + διανόημα (48.6.4)	1	0	0	0
ἔκστασις + λογισμός (48.7.3)	1	0	2	0
ἔκστασις + φόβος (48.7.8)	1	0	1	5
ἔκστασις + ἀνάπαυσις (48.5.3)	1	0	0	0
ἔκστασις + ὕπνος (48.4.6; 4.7)	2	0	0	4
ἔκστασις + ἀφροσύνη (48.5.8)	1	0	0	0

ἔκστασις + διανόημα, ἔκστασις + ἀνάπαυσις und ἔκστασις + ἀφροσύνη bleiben im 2. Jh. n. Chr. und im 4. Jh. n. Chr. – ebenso wie in einer *Full-Corpus-Suche* – ohne Parallelen. Auch die übrigen Begriffskombinationen sind sowohl im 2. Jh. n. Chr. als auch im 4. Jh. n. Chr. äußerst dünn belegt. Die Freudigkeit des Verfassers von Panarion 48.1.4–48.13.8, Begriffe neu zu kombinieren,

45 Die TLG-Suche erfolgte im November 2010.

46 Vgl. S. 59–60 dieser Arbeit.

47 Da das TLG die Belege von Panarion 48.1.4–48.13.8 für das 4. Jh. n. Chr. mitzählt, werden diese Belege vom 4. Jh. n. Chr. abgezogen, um die Ausgewogenheit gegenüber den Belegen des 2. Jh. n. Chr. zu gewährleisten.

passt gut zu der Situation, sich mit einem neu-aufkeimenden, fremden theologischen Problem auseinandersetzen bzw. es widerlegen zu müssen.

VOIGT ergänzte die von LIPSIVS als früh erkannte Ekstasediskussion zu Recht um die Beobachtung, dass auch die Charismatadiskussion in eine frühe Zeit weise.<sup>48</sup> Da VOIGT dieses Thema nur streift und mit der Ekstasediskussion vermischt, soll es an dieser Stelle eigens betrachtet werden:

In Panarion 48.2.1 – 48.3.1 argumentiert der Verfasser gegen die Phryger, dass sie ihre eigene Forderung nach Charismata nicht erfüllten, da sie keine neuen Propheten nach dem Tod von Montanus, Priscilla und Maximilla vorsehen könnten. Da bereits Apollonius 40 Jahre nach dem Beginn des Wirkens des Montanus von neuen Propheten berichtet,<sup>49</sup> weist dieses Argument deutlich in die frühe Zeit der Bewegung, kurz nach dem Ableben der drei VorbildprophetInnen.<sup>50</sup> In diesem Zeitraum (14 Jahre nach Maximillas Tod) findet sich auffälligerweise das gleiche Argument in Eusebs Anonymus.<sup>51</sup> Darüber hinaus ist dieses Argument in keiner weiteren Überlieferung bezeugt.

Ferner passt die Diskussion über die Forderung der Phryger, dass Charismata in der Kirche sein müssten (Panarion 48.1.5; 2.1; 3.1; 12.1), gut zu den Berichten, die Eusebius über die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. verlauten lässt: In H.E. IV.18.8 berichtet Eusebius, dass Justin schrieb, dass in seiner Zeit die prophetischen Gaben in der Kirche leuchteten. Ferner bezeugt Eusebius die Charismata in der Kirche im Zusammenhang mit der Ausbreitung der phrygischen Prophetie und den Briefen der Märtyrer in Gallien (H.E. V.3.4). In H.E. V.7.6 zitiert Eusebius Irenäus, der in dieser Zeit darüber schreibt, dass er von vielen prophetischen Gaben in der Kirche höre. Eusebius' Bericht wird von dem Befund bei Irenäus selbst gestützt, der in *Adversus haereses II.49.3* die Wendung formuliert. Eine thematisch besonders enge Parallele findet sich erneut bei dem Anonymus in H.E. V.17.4. Hier formuliert der anonyme Schreiber selbst die Devise, dass sich die prophetische Gabe in der Kirche erhalten müsse.<sup>52</sup> Insgesamt zeichnet sich durch den Befund ab, dass die Frage nach den Charismata in der Kirche in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. aktuell ist. Da in Panarion 48.1 – 13 nicht nur über die Frage nach Charismata in der Kirche berichtet wird, sondern sie Gegenstand lebhafter Diskussion ist, weist sie in diese Zeit.

HEINES oben genannten Gründe dafür, Panarion 48.1 – 13 in den frühen kleinasiatischen Kontext der phrygischen Bewegung zu verorten, erweisen

48 Siehe VOIGT, Urkunde, 30 – 35.

49 H.E. V.18.8 – 11.

50 Auch NASRALLAH, *Ecstasy*, 172 bedenkt dieses Argument.

51 H.E. V.17.4. Die Zeitangabe von 14 Jahren nach Maximillas Tod lässt der Anonymus an dieser Stelle selbst verlauten. Weitere Details zu diesem Argument werden in Kap. 3 und Kap. 4 besprochen.

52 Siehe dazu Kap. 4.2.4.

# Vandenhoeck & Ruprecht

Novum Testamentum et Orbis Antiquus

Studien zur Umwelt des Neuen Testaments Band 97

Nach 150 n.Chr. fordern montanistische Christen ekstatische Charismen für die Kirche. Ihre Forderung provoziert Gegner, die bald auch schriftlich gegen die montanistische Bewegung tätig werden. Eine solche gegnerische Schrift fand bei dem Kirchenvater Epiphanius im 48. Kapitel seines Panarions ihr Echo. Heidrun Mader bestimmt sie als wohl früheste rekonstruierbare Schrift über den Montanismus. Ferner bespricht sie die in der Schrift enthaltenen Orakel der montanistischen AnführerInnen Maximilla und Montanus umfassend. Besonderes Augenmerk richtet Mader dabei auf die Wirkungsgeschichte biblischer Texte.

## Die Autorin

Dr. theol. Heidrun Elisabeth Mader ist wissenschaftliche Assistentin an der Theologischen Fakultät in Heidelberg.

ISBN 978-3-525-53979-8



9 783525 539798

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)